

## Willem Schulz inszeniert die Rudolf-Oetker-Halle Auftakt für die Diagonale

Die Auftaktveranstaltung in die neue Saison der Rudolf-Oetker-Halle präsentiert sich als Cross-over der musikalischen Kräfte. Die „Diagonale - neue musik nacht bielefeld“, ein Projekt der Cooperativa Neue Musik, eröffnet mit facettenreicher Musik, von Klassik bis Independent, am 2.10. ab 20 Uhr neue musikalische Perspektiven. Bespielt werden alle Räumlichkeiten des historischen Klangkörpers.



**A**ngesprochen ist ein breites Publikum, das in unterschiedlichen Musikgenres zu Hause ist“, erklärt Willem Schulz, künstlerischer Leiter der Diagonale. Eins, das Lust auf Neues hat und einen spannenden und unterhaltsamen,

offenen und zeitgemäß gestalteten Abend mit einem abwechslungsreichen künstlerischen Programm erleben will. Ob in den Katakomben, der Garderobe, auf den Treppen oder im großen Saal. Innovative und experimentelle Musik der verschiedensten Stilrichtungen erfüllt an diesem Abend die gesamte Rudolf-Oetker-Halle. Ein Konzerthaus, an das Willem Schulz Kindheits-erinnerungen knüpft.

Noch heute erinnert er sich lebhaft an die Meisterkonzerte in der Rudolf-Oetker-Halle. Ein nachhaltiges Erlebnis für den freischaffenden Komponisten und Musiker, der für das Konzept der Auftaktveranstaltung verantwortlich zeichnet. „Meine Eltern haben mich immer zu den Konzerten mitgenommen“, erklärt Willem Schulz. Die Mutter Pianistin, der Vater leidenschaftlicher Cellist. Er: geboren 1950 in Hamburg, am Cello aufgewachsen in einer Musikerfamilie in Vlotho.

Willem Schulz inszeniert gerne im öffentlichen Raum. „Das finde ich äußerst interessant“, erklärt der 54-Jährige, der Kompositionen für kleine und große Besetzungen schreibt, und für Projekte, Stadt- und Landschaftsmusiken, Walk-Acts, Performances und Events, die im In- und Ausland aufgeführt werden, verantwortlich ist. Mit der Diagonale möchte er gesellschaftlich verschiedenartige Gruppierungen in Kontakt bringen. Damit verbunden auch die unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen. „Ich möchte Verknüpfungen herstellen“, unterstreicht er.

Wie Inseln in einer Landschaft verteilen sich die unterschiedlichen Ensemble, Gruppen und Bands in den Räumlichkeiten der Rudolf-Oetker-Halle. „Dabei stehen immer zwei, aus unterschiedlichen Richtungen kommende Musikformationen miteinander im Dialog“, beschreibt Willem Schulz das spielerische Konzept. „Entweder spielen sie abwechselnd oder aber im selbst moderierten Rhythmus.“ Zu jeder vollen Stunde finden auf diese Weise fünf bis sechs 40-minütige Parallelkonzerte statt. Als Besucher kann man sie im Liegestuhl, in Kelleratmosphäre oder in ehrwürdigen Konzerthausesseln erleben. Für das große Finale kommen schließlich alle beteiligten Musiker im Großen Saal der Rudolf-Oetker-Halle zusammen. „Die Diagonale ist eine künstlerische Inszenierung“, macht Willem Schulz deutlich, der Musik in Raum und Zeit gestaltet, Menschen damit in Berührung bringt und Musik als das sieht, was sie sein könnte: eine Auseinandersetzung mit der heutigen Zeit. (C.B.)

## Diagonal durch die Klangwelt

Neue-Musik-Nacht der Cooperativa in der Oetkerhalle

■ Bielefeld (tom). Die Oetkerhalle, ehrwürdiger Hort der Töne, dürfte von so viel Klang auf einmal und an so vielen ungewöhnlichen Orten im Haus selten erfüllt gewesen sein. 25 Ensembles, Bands auch Einzelmusiker werden die Konzerthalle bei der „Diagonale“, der Musik-Nacht der Bielefelder Cooperativa Neue Musik, am Samstag, 2. Oktober, 20 bis 2 Uhr, bespielen. Von den Katakomben bis zum großen Saal: innovative und experimentelle Musik aus Avantgarde, Pop, Jazz.

Mit der „Diagonale“ möchte sich die Cooperativa Neue Musik zu neuen Musikströmungen und jüngerem Publikum hin öffnen. Die Neue-Musik-Nacht soll eine feste jährliche Einrichtung zur Saisonöffnung werden und zusammen mit dem Gesprächskonzert „Forum Neue Klänge“ im Frühjahr die bisherigen Cooperativa-Konzerte und -Vorträge ersetzen. Als künstlerischen Leiter für das Musikfest wurde der Komponist und Musiker Willem Schulz aus Melle gewonnen, der sich unter anderem durch seine in mehreren Städten, darunter Bielefeld, aufgeführte „Stadtsinfonie“ einen Namen in der Region gemacht hat. Schulz wählte zusammen mit einem Beirat die beteiligten Formationen aus und zeichnet für die Gesamtinszenierung verantwortlich.

„Die Idee zu der Musiknacht kam uns vor anderthalb Jahren“, sagt Prof. Gerhard Liskén, Vorsitzender der Cooperativa. Kulturamt, Land und Bisegger-Stiftung waren von dem Projekt angetan und stellten Fördermittel in Aussicht. Musiker aus Bielefeld und Umgebung wurden zum Mitmachen aufgerufen. Ein „Podium der Vielfalt“ sollte die „Diagonale“ sein, erläutert Liskén, „eine Diagonale zwischen Alt und Jung, Musik und anderen Künsten, Laien und Profis, Komposition und Improvisa-



**Erstes Konzert nach dem Umbau der Oetkerhalle:** Komponist Willem Schulz, Mitarbeiterin Friderike Holste, Prof. Gerhard Liskén (v. l.) laden am 2. Oktober zur Neuen-Musik-Nacht. FOTO: WOLFGANG PRÜSSNER

tion, Spielern und Publikum.“

Empfangen werden die Besucher am 2. Oktober, durch ein Happening-artiges Zusammenspiel von jugendlichen Skateboardern und großem Schlagzeug auf den Treppen vor der Oetkerhalle (19.30 Uhr). Ab 20 Uhr spielen alle Mitwirkenden in den ihnen zugeteilten Räumen 40 Minuten lang gleichzeitig, nach einem von Willem Schulz

und Trinken. Dieses Zeitraster wiederholt sich den ganzen Abend: Ab 21 Uhr beginnen zu jeder vollen Stunde sechs parallel laufende Konzerte, dazwischen liegt musikfreie Zeit. „In vielen Räumen der Oetkerhalle, auch im ehemaligen Kohlenkeller oder im Notenraum werden Gruppen spielen“, erläutert Schulz. Auch einen Hörraum voller Liegestühle möchte er einrichten.

Im großen Saal treffen zu Beginn gleich zwei sehr unterschiedliche Klangkünstler aufeinander. Der Betheler Kantor Johannes Vetter spielt am Flügel György Ligetis „Volumina“, Discjockey DJ Cuts experimentiert mit Pop-Klangkonserven – nur eine von vielen Begegnungen bei diesem gewagten Crossover innovativer Musikkräfte. „Wir erhoffen uns Impulse, die einerseits in die Hörerschaft gehen, andererseits in den Kreis der Künstler, die sich gegenseitig hören und möglicherweise neu vernetzen können“, sagt Schulz.

Zwei Drittel der beteiligten Künstler stammen aus der Region, unter anderem das Saxophon-Duo „leptophonics“, Barbara Buchholz und Pedda Borowski, das Ensemble „Quintenkomplott“, die Gruppe „die familie“. Von außerhalb reisen die (früher in Bielefeld beheimatete) Akkordeonistin Mirjana Petercol, der Schweizer Pianist Dominik Blum, Kontrabassist Théophile Bonhart, Sängerin Edith Murasova, Pianist Jan Gerdes und der Obertonchor Düsseldorf an.

Um ein Uhr nachts wird es zum Abschluss noch ein gemeinsames Konzert im großen Saal der Oetkerhalle geben, bei dem jede Formation mit einem dreiminütigen Auftritt beteiligt ist. Willem Schulz ist mit der Resonanz in der experimentellen Musikszene sehr zufrieden. „Die Neue-Musik-Nacht“, freut er sich, „hat schon viele herausgefordert, speziell für diese Veranstaltung Stücke zu entwickeln.“

◆ Karten für die „Diagonale“ am 2. Oktober sind an den bekannten Vorverkaufsstellen sowie an der Abendkasse erhältlich.

## Lokale Kultur

NR. 232, MONTAG, 4. OKTOBER 2004

B19



In den Katakomben der Oetkerhalle: Die „Diagonale“ nutzte jeden Winkel, hier den Heizungs- und Lüftungskeller, für Klangexperimente aus.

FOTOS: ECKART SCHÖNLAU

# Die Halle tönt

Wenn der Kantor mit dem DJ: Gelungene Premiere für Neue-Musik-Nacht „Diagonale“ in der Oetkerhalle

VON THOMAS KLINGEBIEL

■ Bielefeld. Nichts ist wie sonst. Keine dunklen Anzüge, keine Abendroben, kein gedämpfter Smalltalk auf den Gängen. Stattdessen bunte Alltagskleidung und aufgekratzte Familienausflugsstimmung. Vor dem farbig illuminierten Säulenportal wirbeln Skateboarder und BMX-Fahrer zu antreibenden Schlagzeugrhythmen durch eine Halfpipe. Im Gebäude geigt, bläst, fiept, summt und singt es aus allen Winkeln. Die Halle tönt, vom Heizungskeller bis zum großen Saal. Selbst aus dem stillen Örtchen röhrt ein Saxophon.

Die „Diagonale“-Musiknacht der Bielefelder Cooperativa Neue Musik verwandelte die ehrwürdige Oetkerhalle für einige Stunden in eine ausgelassen schwingende Geräusch- und

Klangfabrik. So offenherzig wie am Samstagabend war der Musentempel selten zu erleben. Unzählige Türen, die sonst verschlossen bleiben müssen, standen offen und luden ein zu einer Entdeckungstour durch Klangwelten jenseits der Grenzen von Dur und Moll.

Im Treppenaufgang tutet eine einsame Tuba. Im Dirigentenzimmer entspinnt eine Solo-Geigerin ihr verloren klingendes Melodiegeflecht. Vor dem großen Saal lässt ein E-Gitarrist schräge Akkorde aus dem Verstärker krachen. Im halligen, mit Wasserpflützen übersäten Kohlenkeller schabt jemand hingebungsvoll mit Holzstäben am feuchten Putz. Und von überall her dringt Sirenen-artiger Chorgesang ans Ohr. „All over“ hat Willem Schulz, künstlerischer Leiter der „Diagonale“ und ausgewiesener Experte im Bespie-

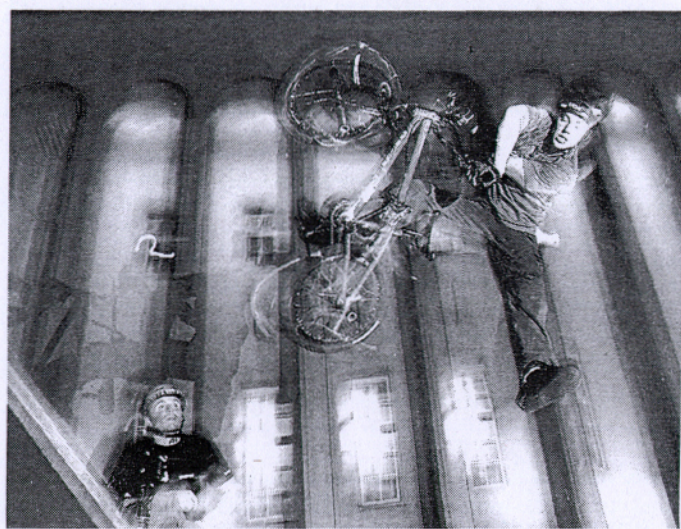
len groß dimensionierter Orte, seine Eröffnungskomposition genannt. 24 Musiker, Gruppen, Ensembles hat er zur Neuen-Musik-Nacht geladen, und alle wirken sie in verschiedenen Räumen an seinem tönenden Ouvertüre-Happening mit. Jeder hat ein Notenpult samt ausgetüfteltem Ablaufplan und Uhr vor sich stehen. Die Einsätze gibt kein Dirigent, sondern der Minutenzeiger.

John Cage, der bis heute wegweisende Avantgarde-Revolutionär, stand mit seiner Ästhetik des Zufalls Pate, und der Genius des 1992 gestorbenen Amerikaners entfaltet noch immer seine zuverlässig stimulierende Wirkung. Man spaziert, treppauf, treppab, vierzig Minuten lang durch eine irisierende Landschaft aus Klang, fühlt sich bisweilen wie eine Figur in einem Kubrick-Film und nimmt die

Umgebung nicht nur mit anderen Ohren, sondern auch mit anderen Augen wahr.

Bei manchem, eher an sinfonischen Wohlklang gewöhnten Ohrenzeugen löst die experimentelle Dauer-Beschallung jedoch auch Unbehagen aus. „Ich bin froh, dass ich die erste Schicht habe“, raunt eine blauuniformierte Ordnungskraft ihrem inspezierenden Vorgesetzten zu. Doch den meisten der rund 800 Besucher scheint die ungewöhnliche Hörkost zu bekommen. Das informative Programmheft als unverzichtbaren Wegweiser in der einen, das Rotweinglas in der anderen Hand, lustwandeln Alt und (erfreulich häufig) Jung entspannt von Klangereignis zu Klangereignis.

Um 21 Uhr beginnt ein Vierstunden-Marathon von Parallel-Konzerten, jedes 40 Minuten lang, dazwischen stets 20 Minu-



Sprünge im Rhythmus: BMX-Rad-Fahrer vor der Oetkerhalle.

### ZUR SACHE

#### Aufbruchstimmung

THOMAS KLINGEBIEL

Auch die Neue Musik, ihre Macher und Anhänger kommen in die Jahre. Die Cooperativa Neue Musik e. V., 1989 gegründet, hat sich in Bielefeld um die Klangschöpfungen des 20. Jahrhunderts und ihre Vermittlung verdient gemacht. Die bewährten Formen wie Konzert und Vortrag erreichten zuletzt allerdings immer weniger Publikum. Die Musiknacht „Diagonale“ markiert für die Cooperativa einen erfolgreichen Aufbruch

hin zu neuen Präsentationsformen. Ohne modischer Event-Bessenseheit nachzulaufen, haben die Verantwortlichen ein zeitgemäßes, regionale und überregionale Musiker klug zusammenführendes Konzept für einen geeigneten Ort gefunden. Die Besucherzahl spricht für sich. Davon profitiert die Cooperativa, aber auch die Oetkerhalle, die sich in neuem Licht zeigen und Schwellenängste abbauen konnte. Unbedingt wiederholen!

ten „musikfreie Zeit“ für Gespräche, Essen, Trinken, Plätze wechseln. Bis 1 Uhr nachts 24 Konzerte an sechs Spielorten. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Nur vier davon sind vollständig zu schaffen.

Im umgebauten großen Saal, wo sich die futuristische Bühne mit den rot und blau angestrahelten Traversen ausnimmt wie ein verirrtes Raumschiff, treffen der Betheler Kantor Johannes Vetter und der aus New York stammende schwarze DJ Crazy Cuts zusammen. Vetter intoniert an der halleneigenen Orgel György Ligetis nach wie vor imponierende Klangraumkomposition „Volumina“ von 1962; sein experimentierfreudiger Konzertpartner betätigt sich zu rollenden Hip-hop-Rhythmen als virtuoser Platten-Scratcher. Im letzten Drittel wagen beide ein wenig improvisierende Interaktion.

Über Eisentritten, vorbei an Werkbänken, Schreibtischen und der museumsreif anmutenden Heizungs- und Lüftungsschaltzentrale führt der Weg in die Katakomben zum Obertonchor Düsseldorf. Im Notenumraum drängen sich die Hörer, um bei Kerzenschein der zartmeditativen Cage-Interpretation („In A Landscape“) der namhaften Bayan-Spielerin Mirjana Petercol zu lauschen und – unfreiwillig – auch den Klangschatten der lauten Orgel-Tonkaskaden von nebenan.

Der ganzen farbigen Musikfülle des Abends werden die Besucher erst im Schnelldurchlauf des Finales ab 1 Uhr im großen Saal anhängig. Drei Minuten bekommt jeder der 24 Mitwirkenden. Der letzte Auftritt gehört DJ Crazy Cuts mit einem durch die Scratcher-Mangel gedrehten Klassiker: „Born To Be Wild“.



Entfesselt: Pianist Dominik Blum.